Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Flawil — mein nächstes **Ziel**
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03

Marnba SCHAUMBÄDER
für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

Gesundheit ist das höchste Gut

des Lebens und läßt sich durch nichts Gleichwertiges ersetzen. Dies verpflichtet uns daher, alle gesundheitsschädigenden Einflüsse vom Körper fernzuhalten. Die Beschwerden der Abänderungsjahre, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, rasche Ermüdung, Druck im Kopf, Atembeschwerden schwächen aber Ihre Kraftreserven. Eine Kur mit dem Kräutersaft **Rosolida** (Schutzmarke Rophaien) ist daher zu empfehlen, denn er bringt auch das Herz wieder in ruhigen Gang und ist ein anerkanntes Mittel gegen Arterienverkalkung. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Flasche zu Fr. 6.—, Kur Fr. 15.—.
Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.**

Contra-Schupp
das spezifische Mittel
gegen Schuppen

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust)
erhältlich in Parfümerien, bei
Coiffeuren, in Apotheken und
Drogerien
H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)

16
MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG., RICHTERSWIL / ZCH

RÜTI direkt am Bahnhof
Hotel Restaurant Schweizerhof 1a
Zch. P Telephon 2 34 40 T. Giger-Hardmeier

Machen Sie endgültig Schluß mit
Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch
Kernosan No. 31
Kräuter-Rheumatabletten
à Fr. 2.— und 4.—
in allen Apotheken
oder direkt durch
Apotheke Kern, Niederurnen

Aristo
Eier-Cognac
Fabrikanten.
W&G WEISFLOG & Co
ALTSTETTEN-ZÜRICH

Für die Katz
ist jede verschwendete Kraft! Erleichtern Sie sich die Arbeit mit dem Bodenblocher Six Madun.
Six Madun Sissach

DIE S

Haushaltungsbuch,
— einmal esoterisch

Ein Haushaltungsbuch kann zu einer Quelle der Freude und Anregung werden.

Verurteilen Sie mich nicht ungehört wegen dieser Behauptung. Ich verstehe zwar, wenn Sie einfach umblättern und es sich nicht bieten lassen. Auch ich verbinde im allgemeinen vorwiegend andere als freudige Gefühle mit dem bewußten Buch. Es gibt sogar Momente, wo ich es ohne einen schrillen Revolutionsruf (und zwar nicht «Ça ira!») gar nicht ansehn kann.

Aber seit einiger Zeit hat's da Silberstreifen. Sie kommen nicht von Seiten meiner Lieferanten und ihrer Kalkulationen, noch von der Preispolitik Berns; sie sind das Werk unserer Lucrezia. Jawohl: Lucrezia. Drunter tun wir's nicht.

Auf einen Uneingeweihten wirkt mein Haushaltungsbuch, so wie es heute ist, wie ein Geheimcode. Seltsame Runen stehn da, von bedeutsamen Ziffern begleitet. Ich habe sie in monatelangem Streben dechiffrieren gelernt. Der Rest meiner Familie steht immer noch rätselnd und grübelnd davor.

«Barbust» steht da, und daneben 2.50. Und dann steht da «Barbara», «Rogaut», «Spinac», «Sibel», ««Flaiß» und «Blungol».

Jeder Mensch, der nur ein bißchen phonetische Begabung hat, wird dies mit der Zeit mühelos in Bratwurst, Rhabarber, Spinat, Zwiebeln, Fleisch und Blumenkohl umzudeuten vermögen. Den «Verz», der Kohl bedeutet, findet man schon fast wörtlich im Diktionär, wenn einem das zürcherische «Wirz» nicht auf die Spur hilft.

Aber es gibt auch schwerere Dessins, die mehr Anstrengung erfordern.

Daß «Nislau» Schnittlauch heißt, und «Vissi» Wichse liegt schon nicht mehr ohne weiteres auf der Hand.

Aeußerst interpretationsbedürftig aber erscheint der Posten «Mangia hoss, 1.50». Ein herbes Schicksal wollte, daß ich an einem Donnerstag nachmittag auf diesen Posten stieß. Und am Donnerstag nachmittag wandelt die Lucrezia mit einem ebenfalls südlichen Herrn namens Livio auf den Pfaden der Liebe, was immerhin bei ihr bis jetzt minder unwiderrufliche Resultate gezeitigt hat, als bei ihrer berühmten Namensschwester, die sich bei Cranach so gelangweilt den Busen durchbohrt. Unsere Lucrezia ist überhaupt nicht so stotzig, weder mit den Herren, noch mit uns. Sie hat eine mehr positive Einstellung zum Leben.

SEITE DER FRAU

Aber auch dies vermag den Posten «Mangia hoss 1.50» nicht restlos aufzuklären. Ich verbrachte über ihm einen fast ebenso anregenden — wenn auch vielleicht geistig anstrengenderen — Nachmittag, wie die Lucrezia mit dem Herrn aus Bari. Aber es war ein vertaner Nachmittag, in meinem Falle. Er führte zu nichts.

So besprach ich denn den Posten am Abend mit der Lucrezia, und da kam es heraus, und es zeigte sich wieder einmal, wie sehr mein Horizont mit nordischen Holzbrettern vernagelt ist: hoss heißt Holz, und Mangia ist diesmal italienisch, heißt mancia und bedeutet das Trinkgeld, das die Lucrezia dem Signore, der das hoss gebracht hat, verabreichte, erstens, weil es sich so gehört, und zweitens, weil er nach ihrer Schilderung groß, blond und freundlich war. (Dafür ist 1.50 eigentlich nicht einmal viel, muß ich sagen.) So einfach ist das alles. Und ich hatte es zunächst für einen mysteriösen, kategorischen Imperativ gehalten.

Die Mangia hat mich auf den Verdacht gebracht, daß die Lucrezia auch in ihrer Muttersprache orthographisch gewisse Schwächen haben mag. Aber was soll das? Sie hat sicher Dringenderes zu tun gehabt in ihrer Kindheit.

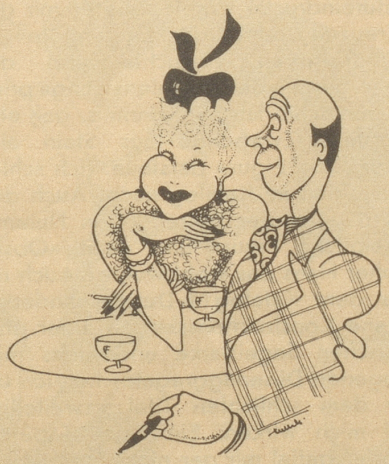
Bethli

Dank an 61 360 Zürcher Männer

Es haben bekanntlich 61 360 Zürcher (einundsechzigtausenddreihundertundsechzig, — eine stattliche Armee, wollten wir jedem einzelnen die Hand schütteln) die Einführung des teilweisen Frauenstimmrechtes am 30. November befürwortet. Ihnen allen unseren herzlichsten Dank! Es muß doch endlich einmal betont werden, daß das Jammern und Bedauern nichts nützt und daß wir über den 112176 Neinsagern diese Tausende von Jasagern vergessen, die es gut mit uns Frauen meinen, die uns schätzen als Berufskameradinnen, als Mütter, Gattinnen, Fürsorgerinnen, — die uns als FHD. während der Grenzbesetzung brauchten und achteten. Es geht eben alles langsam hierzulande: ohne Revolution, immer bedächtig, immer im konservativen Geiste, — dafür sind wir beständig und «dauerhaft». Zudem sind Abstimmungen und Wahlen in der Schweiz viel häufiger als in andern Ländern, wo meist nur alle paar Jahre die Abgeordneten in die Parlamente gewählt werden müssen, während bei uns alle paar Wochen abgestimmt wird. Das ist wohl mit ein Grund dafür, daß so viele Männer und Frauen gegen das Frauenstimmrecht eingenommen sind, — denn eine gute und richtige Orientierung in politischen Dingen ist nicht immer leicht erreichbar; das wissen die Männer selber.

Es wird also lange dauern, bis bei uns das Frauenstimmrecht kommt. Immerhin — die Abstimmungszahlen sind gar nicht deprimierend, verglichen mit früher: 1923 stimmten 27 % der Zürcher für das teilweise Frauenstimmrecht, 1947 sind es schon 35,5 % aller Stimmenden gewesen. Nach weiteren 24 Jahren werden es 44 % Jasager sein, nach 48 Jahren sogar 52,5 %! In 45 bis 50 Jahren ist also im Kanton Zürich die Einführung des teilweisen Frauenstimmrechtes mit Sicherheit zu erwarten. Unsere Töchter können es noch erleben; die Enkelinnen haben Aussicht, Bundesrätinnen zu werden. Erziehen wir unsere Söhne zu Jasagern! — Unterdessen den Zürcher Jasagern 61 360 Mal Dank!

Eine Optimistin



«Was tut man, um schöne Hände zu erhalten?»
«Nichts!» Tyrihans

Liebes Bethli!

Bis dato haben wir Deine Artikel jeweils mit Wonne gelesen und ausgekostet. Wir erfrechten uns sogar, daraus unsern Zitatenschatz zu bereichern. Nun aber ist seit einigen Tagen mein Respekt vor Dir ins Gigantische gewachsen und ich getraue mich fast nicht mehr, Dir einfach so per Bethli und Du zu schreiben.

In meiner eher etwas hirtenknabenhaften Einstellung war bis jetzt die Macht der Presse eine Einrichtung, die sich hauptsächlich in tausendjährigen Reichen auszutoben pflegt. Zu meiner Verblüffung habe ich neuerdings am eigenen Magen erfahren, daß sie auch bei uns in das Leben friedlicher Bürger hineinfunken kann.

Bethli, hast Du eine Ahnung von der Verantwortung, die auf Dir lastet, wenn Du Deinen Federkiel spitzest und einen Artikel aufs Papier spritzest? Weißt Du auch, daß die ganze wackere Gemeinde der Nebileser, die jeden Freitag die neueste Nummer wie das Evangelium durechäuet, Deine Worte durstig in sich aufsaugt und dadurch im gegebenen Moment zu Taten angespornt wird, die über jegliche Hutschnur hinaus gehen.

Wahrscheinlich ist Dir der Sinn meiner Rede düster, aber Du wirst mir verzeihen, wenn ich Dir gestehe, daß ich mich drei Tage lang nur von Cakes und Apfelwähen genährt habe — nicht etwa freiwillig, oder in Erfüllung eines Gelübdes — bewahre. Einzig als Folge eines Deiner Artikel. (Wer hätte es mir damals prophezeit, als ich ihn schmunzelnd las!)

Dein «Dolchstoß im trauten Heim» hat uns beinahe den Todesstoß versetzt!

Das kam so: wir hatten unsere Freunde zu einem gemütlichen Hock aufgeboten; 17 an der Zahl. Ein ansehnlicher Haufe, wenn man bedenkt, daß jeder dieser siebzehn, beherrscht von der Vision Deiner kuchenlosen Dolchstoßlegende, mit einer Kuchenschachtel in der Hand erschien. Du kannst Dir meinen Seelenzustand vorstellen, wenn ich Dir verrate, daß ich meinerseits 5 große Apfelwähen und 2 Riesengugelhopfe in der Speisekammer aufgebahrt hatte, zur Atzung der Gäste.

Wir alle hatten die Konsequenz aus Deinem Artikel gezogen, und das war das Resultat!

Um es kurz zu machen: als die Gäste so gegen 3 Uhr morgens — unfähig, nur noch ein Brösmeli mehr zu schlukken — aufbrachen, blieben uns immer noch sechs Cakes und drei Wähen übrig; es wird ziemlich lange dauern, bis ich einem Cake wieder ins Auge blicken kann.

Bethli, schauderets Dir nicht kalt den Rücken hinauf und hinunter, wenn Du an die Macht Deiner Feder denkst? Aber was für ungeahnte Horizonte tun sich dabei auf! Dinge, auf die ein Mann in unserm Breitengrad schon gar nicht hört, im Nebi gelesen, listig in einem Bethliartikel versteckt, wären für ihn der gefundene Stein der Weisen. Wie opferbereit stürzte sich so ein Mann des Nachts aus dem warmen Bett, um des Hauses Jüngsten zu g'schweigen, voll galanter Ritterlichkeit trüge er seiner geplagten Ehehälfte ab und zu ein schweres Paket heim, und mit welch zarter Rücksichtsnahme würde er seine, im dicksten Qualm sitzende Lebensgefährtin um Erlaubnis fragen, die zehnte Brissago anzuzünden — und nie, gar nie mehr, würde er sich in den Mantel helfen lassen!

Herzlichst Deine Leonore.